Auszüge aus Briefen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Bern**

Band (Jahr): **- (1852)**

Heft 250-251

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

d'une démonstration appuyée de toutes les pièces paléontologiques justificatives.

J. A. Deluc an D. Huber. Braunschweig, 7. *Mai* 1804. Hélas! non, mon ami Le Sage n'est plus dans ce monde! J'ose d'autant moins y penser, que je suis peu satisfait de ce que j'apprends concernant l'usage qu'on fera de ses manuscrits. Si j'étais libre, quoiqu'entré dans ma 78ème année, j'irais à Genève pour cet objet. Personne n'a pris à ses idées le même intérêt que moi, parce qu'elles m'ont servi de guide dans la physique expérimentale; personne n'a comme moi l'histoire de ses pensées et de ses plans, et personne n'en sent comme moi l'importance. Il y a des trésors dans ses manuscrits, quoiqu'ils n'y soient que par fragments; mais ce sont des trésors pour les esprits capables de profondes méditations, et je n'en connais plus. C'est là surtout que se trouve profondément discuté le système de Boscovich et ses semblables. Mais j'ai peu d'espérance... Je n'aime pas à envisager cet objet, parce qu'il tient à trop de choses pénibles que je vois aujourd'hui dans le monde et surtout parmi les gens de lettres qui en sont la cause. Je demeurerai sur le champs de bataille aussi longtemps qu'il plaira à Dieu de m'y laisser, mais je le quitterai avec délice quand il jugera à propos de me retirer de ce monde. Par sa grâce le scepticisme ne s'est jamais glissé dans mon esprit, parce que j'ai eu confiance en ses enseignements directs dans l'Ecriture sainte, et en apprenant de Bacon à me garantir de ce qui tient véritablement à ce qu'il nomme *Idolon tribus*, savoir les idées qui naissent immédiatement des premiéres *sensations*, avant que l'entendement ait exercé légitimement ses facultés pour en tirer de vraies *déductions*. J'ai suivi encore les règles de ce grand guide pour diriger l'entendement dans l'étude de la nature, entre lesquelles se trouve celle-ci, qui est une *règle d'or*, de n'édifier la *métaphysique* que par la *physique*, et non inversement la *physique* par une *métaphysique* idéale.

J. A. Deluc an D. Huber. Weymouth, 5. *August* 1805. Vous êtes sûrement fort occupé; mais vous avez 42 de moins que moi. Je me rappelle qu'à votre âge, je croyais avoir du temps pour tout; maintenant je crois de n'en avoir pas assez pour l'essentiel, savoir le travail relatif à mes voyages géologiques. Si j'avais plus de temps devant moi, votre offre de m'assister pour des vérifications de faits, m'aurait été très précieux; mais maintenant j'ai tant à faire par la quantité de matériaux que j'ai déjà, qu'il faut que je ne songe plus qu'à les mettre en accord.

J. Feer an D. Huber. Zürich, den 23. October 1811. Bei dieser Gelegenheit versäume nicht, Jhnen anzuzeigen, dass die kleine Sternwarte, welche Sie im vorigen Sommer im Bau begriffen sahen, nun beendigt ist, und dass die wenigen darauf befindlichen Instrumente nun aufgestellt sind... Ich habe schon viele Sonnenbeobachtungen mit dem Multiplicationskreise gemacht, um die Polhöhe des astronomischen Hüttchens zu bestimmen. Ihr Mittel gibt 47° 22′ 27″; schon Scheuchzer bestimmte die Minute richtig. Die Beobachtungen des Polarsterns werden jetzt bald angehen und alsdann völlige Gewissheit gewähren; das bisherige Mittel ist noch um etwa 5″ von den Extremen der Resultate entfernt.

Nic. Fuss an Bernh. Fuss. Petersburg, den 26. Februar 1792. Die Dissertation des Herrn Huber verräth einen denkenden Kopf und solide Kenntnisse. Ich wünsche zum Besten der Universität, dass die mathematische Professur ihm zufallen möge, überzeugt, dass sie mit keinem würdigern Subjecte besetzt werden könnte.

J. C. Horner an D. Huber. Zürich, 12. *Januar* 1818. Warum man mit der Parallelen-Theorie sich immer so viel Mühe macht, kann ich immer noch nicht begreifen. Dass, wenn ich zwei Linien von gleicher Richtung annehme, die von einer dritten durchschnitten werden, die gleichliegenden Winkel an beiden Durchschnittspunkten nothwendig gleich werden, ist doch wohl zu zeigen, und aus diesem folgen dann die übrigen Sätze. Wie aus dem Parallelismus der senkrecht gegenüberstehenden Theile die æqualis ubique distantia folge, und wie das auch bei krummen Linien, wo die Demonstrationen aus Wechselwinkeln und Dreiecken nicht mehr zureichen, stattfinde, das zu demonstriren scheint mir eher der Mühe werth. Ich wünschte sehr einmal mit einem solch ausgemachten Dogmatiker den Gegenstand bis auf den Grund besprechen zu können: so wie die Sachen jetzt stehen, finde ich nirgend keine überwiegende Authorität, so wenig als eine entscheidende und durch Einfachheit dem Gegenstande angemessene Demonstration.

J. C. Horner an D. Huber. Zürich, 17. *April* 1819. Für die übersandte wichtige Schrift des Herrn Falkner danke Ihnen bestens. Noch habe ich sie nicht mit der nöthigen Aufmerksamkeit durchlesen können, um mir ein Urtheil zu erlauben. Ich gestehe, dass die Lehre von der Einfachheit der natürlichen Verbindungen für mich etwas sehr anziehendes hat: gleichwohl dürfen wir noch nicht darauf schwören. Allerdings treibt die Natur lauter Arithmetik und Geometrie. Aber ihr ist oft einfach, was uns sehr zusammengesetzt ist. Die Schuld liegt auch grossentheils an unsern complicirten Ansichten und den Dar-

stellungen der Lehrbücher. Doch hat die Natur in der Mechanik, namentlich in der der Himmelskörper Manches, was schwerlich auf einfache Darstellungen sich wird bringen lassen. So betrübt es auch übrigens mit der Kunst der practischen chemischen Analysen noch aussieht, so sind doch, glaube ich, die Thatsachen, auf welche Herr Falkner sich stützt, in so weit, als es die Bewahrheitung des Grundsatzes erfordert, hinlänglich begründet, und so wird sich auch gegen die meisten Schlüsse nicht viel einwenden lassen.

J. C. Horner an D. Huber. Zürich, 10. *Juni* 1822. Ich bin entschlossen, Anfangs Juli nach Genua zu verreisen, und daselbst bis in October zu bleiben. Es lag mir schon lange am Herzen, einen Freund, wie Herrn von Zach, dem ich so Vieles zu verdanken habe, noch in diesem Leben zu sehen. Ich habe, wenn ich es auch nicht vorher gewusst hätte, diese Jahre her die Erfahrung gemacht, dass, wenn man etwas nicht zur Zeit thut, wo es — obwohl immer mit Schwierigkeiten — noch gethan werden kann, später gar nichts daraus wird.

J. C. Horner an D. Huber. Zürich, 1. *März* 1823. Auch mich sprach das Verständige, Gründliche in Well's Arbeit über den Thau, und der Scharfsinn seiner Raisonnements in hohem Grade an: es ist ein wahres Muster der Naturforschung. Meine Uebersetzung diente mir zu mehreren Zwecken: 1) Mir in diesem vorher dunkeln Gegenstand zu klaren Begriffen zu verhelfen. 2) Unsrer physicalischen Gesellschaft vier nützliche Vorlesungen zu liefern. 3) Dem Buchhändler, meinem Vetter, einen ordentlichen Artikel in die Hände zu liefern, der ihn nur um die Fabricationskosten anliegt. Dass diese Arbeit nun auch noch verständigen Lesern Vergnügen macht, und der Wissenschaft nützt, ist desto besser. — Ich habe mich in Heidelberg zu einer Umarbeitung des Gehler'schen physicalischen Wörterbuches verbunden, und werde die magnetischen und maritimen Artikel übernehmen. Muncke besorgt die Redaction und Herausgabe. Nächstens erscheint eine Ankündigung.

J. C. Horner an D. Huber. Zürich, 14. *März* 1824. Wir haben hier nach dem Frühlingswetter im Februar vollen Winter im März. Hier ist sonderbarer Weise der letzte Komet bereits vor seinem Durchgang hinter der Sonne am 1. Dezember Abends um 7 Uhr im Westen gesehen worden. Ich erfuhr es erst, als er schon weg war. Auffallend ist es, dass er im nördlichen Europa erst nach seinem Durchgange bemerkt wurde. (R. Wolf.)